

## Kantate – Matthäus 21, 12 - 17 – 2.Mai 2021 – Dresden

---

*„Jesus ging in den Tempel hinein und trieb hinaus alle Verkäufer und Käufer im Tempel und stieß die Tische der Geldwechsler um und die Stände der Taubenhändler und sprach zu ihnen: Es steht geschrieben (Jesaja 56,7): »Mein Haus soll ein Bethaus heißen«; ihr aber macht eine Räuberhöhle daraus.*

*Und es kamen zu ihm Blinde und Lahme im Tempel, und er heilte sie. Als aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten die Wunder sahen, die er tat, und die Kinder, die im Tempel schrien und sagten: Hosianna dem Sohn Davids!, entrüsteten sie sich und sprachen zu ihm: Hörst du auch, was diese sagen? Jesus sprach zu ihnen: Ja! Habt ihr nie gelesen: »Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet«? Und er ließ sie stehen und ging zur Stadt hinaus nach Bethanien und blieb dort über Nacht.“*

Liebe Schwestern und Brüder!

„**Kantate!**“ „**Singet dem HERRN!**“ heißt es an diesem Sonntag und in dem Wochenspruch aus dem Psalm 98: „**Singet!**“ Der Lobgesang steht uns Christen gut an und gehört eigentlich in jeden Gottesdienst hinein. Ja, es ist Gottes Gebot, dass wir IHM singen, IHN preisen und anbeten mit Herzen, Mund und Händen. Wes das Herz voll, des geht der Mund über in lauten, fröhlichen Liedern.

Doch das ist gerade jetzt in der Pandemie nicht so einfach: aus Rücksicht halten wir uns zurück und singen weniger mit dem Mund, dafür mehr mit dem Herzen. Wir singen weniger im Gottesdienst, auch wenn es so manchem schwer fällt und unerträglich ist.

So will Gott der HERR uns heute einmal mehr auf den Grund des Singens weisen, warum wir das neue Lied anstimmen: „**Denn ER tut Wunder!**“ Wunder sind Ereignisse, die uns unerwartet treffen, die uns so ins Staunen versetzen, dass wir uns wundern, dass uns die Spucke wegbleibt und wir voller Freuden, glücklich, vielleicht sogar verklärt unseren Gott still mit offenen Augen und Mündern anbeten.

Von solchen Wundern berichtet uns der Evangelist Matthäus in unserem heutigen Schriftwort: „**Es kamen zu Jesus Blinde und Lahme im Tempel, und er heilte sie.**“

Zwei Wunder werden uns in diesem kurzen Satz berichtet, die auf den ersten Blick gar nicht so leicht erkennbar sind: Kranke gehen zu Jesus und ER heilt sie!

Eigentlich dürfen Lahme und Blinde den Tempel nicht betreten. Unter Androhung der Todesstrafe war es ihnen verboten, nur einen Schritt in den Tempel zu machen. Sie mussten draußen bleiben, denn man meinte, Gott habe sie mit der Behinderung gestraft. Sie durften nicht am Gottesdienst und am Leben der Gesunden teilnehmen. Sie waren ihr Leben lang gebrandmarkt. Draußen vor dem Tempel war ihr Platz. Grausam, wie Menschen miteinander umgehen!

Aber Jesus Christus lässt diese Ausgestoßenen zu sich kommen. Dazu reinigt ER zunächst den Tempel. Da tut ER nicht, um in all der Geschäftigkeit die Ruhe zum Gebet zu schaffen, sondern vor allem um den Tempel von allen äußeren Bedingungen und Hindernissen zu befreien. Eine Eintrittsgebühr ist nicht mehr notwendig. Alle, wirklich alle dürfen zu Gott kommen mit allen Sorgen und Nöten, mit allen Lasten und mit ihrem ganzen verworrenen, verkorksten, ja verlorenen Leben.

Denn jetzt ist Jesus Christus der Ort der Gegenwart Gottes, wo sich der Schöpfer aller Dinge, der Unnahbare und Ewige von Menschen finden lassen will. Jetzt haben wir durch Jesus Christus den Zugang zu Gott und begegnen in IHM dem Heiligen.

Wörtlich heißt es: „**Und es traten zu Jesus im Tempel Blinde und Lahme!**“ *Treten* ist ein liturgisches Wort und meint, dass Menschen zu Gott kommen, um mit IHM zu reden, um von IHM Hilfe zu erbitten und IHM zu danken. Was hier also geschieht, ist Gottesdienst, zu dem auch die Kranken und Unwürdigen eingeladen sind.

Unvorstellbar: Dieser Tempel ist Jesus Christus, so dass wir in IHM den Allerhöchsten sehen und erfahren. Alle Barrieren und Hindernisse sind weggeräumt durch das letzte, allgültige Opfer am Kreuz von Golgatha, keine Tieropfer sind mehr nötig. Alles, was uns von Gott, dem Ursprung des Lebens trennt, alles, was uns vor Gott unmöglich macht, hat Jesus Christus ausgeräumt durch sein Leiden und Sterben.

Jetzt ist nur noch Jesus Christus wichtig, in dem die Fülle der Gottheit wohnt. Darum heißt es auch zum Schluss: „**Und er ließ sie stehen und ging zur Stadt hinaus nach Bethanien!**“ Jesus geht, weil der Tempel an sich, das Haus aus Stein nicht mehr nötig ist. Denn wo ER ist, da ist Gott.

Und das ist hier im Gottesdienst: Jesus Christus redet zu uns in seinem Wort. ER kommt zu uns in seinem Mahl. ER legt uns seine Hände auf zur Vergebung und zum Segen. ER, unser Heiland, macht jeden Raum, in dem wir Gottesdienst feiern, zu einem Tempel Gottes, wo wir Gott begegnen. Ja, wir sind selbst der Tempel Gottes, weil der HERR leibhaftig in uns einzieht, in uns wohnt, in uns lebt und in uns wirkt. Unvorstellbar gut! Zum Staunen!

Und genau hier geschieht das zweite Wunder: Menschen werden heil an Leib und Seele, weil Jesus Christus sie heilt.

Auf den ersten Blick erleben scheinbar nur wenige eine Heilung. Angesichts der vielen Kranken damals heilt Jesus nur wenige. Was ist dann mit den anderen?

Unser Heiland ist kein Wunderheiler und Notnagel für alle Fälle. Die Heilungen in der Bibel sind Hinweise auf den verheißenen Retter. Wenn Lahme gehen und Blinde sehen, so schreibt der Prophet Jesaja, dann ist der Messias da, dann ist das Reich Gottes angebrochen, dann muss niemand mehr ohne Gott leben!

Die Heilungen sind ein Trost für die Verzagten. Als Johannes der Täufer im Gefängnis verzweifelte, tröstete ihn Jesus Christus eben mit dem Hinweis auf die Heilungen: „**Ich bin da! ICH stehe Dir bei, du bist nicht allein! Vertraue mir!**“

Wir sind mit Gott dem HERRN wieder im Reinen. Wir haben den Allmächtigen nicht zum Feind, ER ist unser Vater, der über unserem Leben wacht, der für uns sorgt und uns trägt.

Das gilt uns, liebe Schwestern und Brüder. Denn eigentlich sind wir die Lahmen und Blinden, die aber zu Gott kommen dürfen und geheilt werden!

Wir sind die Blinden, denen geholfen werden muss. Wie oft sind wir blind für Gott und übersehen IHN in unserem Alltag! Wie oft wir blind für seine Wahrheit über uns? Es tut weh, Gott in seinem Urteil über uns recht zu geben: Wir sind Sünder und vollkommen auf IHN angewiesen! Einfacher ist es, vor anderen den frommen Christen zu spielen. Aber wie trostlos und verworren, wie traurig und enttäuschend sieht unser Leben aus. Und schließlich sind wir blind für den Nächsten, der unsere Hilfe so dringend braucht!

Gelähmt sind wir, gefesselt vom ICH an den Rollstuhl der Sünde. Gelähmt von der Angst um unser Leben, gebannt von den Sorgen und geschlagen von Nöten hinken wir durchs Leben.

„**Und ER heilte sie!**“ Gott sei Dank! Jesus Christus holt die Blinden und Lahmen in die Gemeinschaft der Kinder Gottes zurück. Auch wir dürfen kommen und zu Gott treten. Die Vergebung sollen wir empfangen und damit das neue Leben mit IHM. Die Gewissheit seiner heilvollen Nähe soll uns bestimmen: Wo auch immer wir leben, lachen oder stöhnen, ER ist da! ER ist in allem dabei!

Wir aber nun reagieren die Menschen auf diesen unbegreiflichen Gott? Die einen ärgern sich, die anderen jubeln und singen.

Die Hohenpriester und Schriftgelehrten sind entrüstet und zornig, sie ziehen Jesus zur Rechenschaft. Für sie ist es selbstverständlich, dass sie zu Gott kommen dürfen: ihr Leben war ja auch in Ordnung. Sie halten sich an die Gebote Gottes, sie strengen sich an und verzichten auf vieles um Gottes willen. Wenn alle so wären wie sie, sähe die Welt ganz anders aus. Sie können sich nicht mehr wundern über die Gnade Gottes. Sie haben das kindliche Staunen verloren, dass der große Gott gerade mit ihnen leben will!

Wie so ganz anders die Kinder: sie schreien: „**Hosianna dem Sohne Davids!**“ Sie bekennen sich zum Heiland der Welt!

Haben sie denn überhaupt verstanden, was sie da rufen? Sie sind doch Kinder, unmündig. Sollten sie schlauer sein als die jüdischen Gelehrten? Sind Kinder nicht bekannt dafür, dass sie den Erwachsenen alles nachplappern?

Genau, denn in den Versen vor unserem Schriftwort zieht Jesus in Jerusalem ein und die Menschen jubeln IHM zu: „**Hosianna, dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn!**“ Haben die Kinder wirklich verstanden?

Jesus Christus jedenfalls nimmt dieses Geschrei der Kinder ganz ernst. ER lässt sich diese Anbetung gefallen, denn ER ist der Heiland, der den Menschen den Frieden bringt.

Dieses Bekenntnis der Kinder ist auch in unseren Gottesdiensten zu finden: Zu Beginn singen wir griechisch: „**Kyrieleison – HERR, erbarme dich!**“ und hebräisch vor dem Heiligen Abendmahl: „**Hosianna – HERR, hilf uns!**“

Das ist wirklich das größte Lob für unseren Gott, wenn wir IHN in allen Nöten anrufen, von IHM alles erbitten und erwarten. Denn wer könnte und sollte uns nicht helfen, wenn nicht der Vater im Himmel, der sich in Liebe für uns aufgeopfert und das Liebste, das Beste für uns dahingegeben hat. Damit wir es ja nur glauben und froh werden: bei IHM sind wir herzlich willkommen! ER ist da! ER schafft in uns das neue Leben und erhält es zum ewigen Leben!

Es ist unvorstellbar gut - zum Staunen! Der HERR des Himmels und der Erden will uns Menschen bei sich haben und mit uns leben, jetzt und ewig. Amen.